

III. Die dreizehnhundertjährige Jubiläumsfeier in Salzburg.

Die Kirche von Salzburg ist die Mutterkirche für den ganzen Südosten von Deutschland. Gegründet vom hl. Rupert verbreitete sie den Segen des Christenthums in die weiten Gaue und Thäler vom Lech bis zur ungarischen Donau in Niederpannonien und vom rechten Ufer der bayerisch-österreichischen Donau bis zu dem Rinnsale der Drau. Der hl. Rupert wird in den ältesten Geschichtsquellen durchweg als Apostel Bayerns (Baioariens), als erster Prediger und Verkündiger des Christenthums in diesem Lande gepriesen und genießt bis zur Stunde die dem entsprechende Verehrung im ganzen Volke von Altbayern. Wohin daher von Altbayern aus das Christenthum und die germanisch-abendländische Cultur drang, da finden wir auch seine Verehrung, und es dürfte geradezu ein Unicum in der Geschichte der Heiligen aus dem germanischen Mittelalter sein, dass dem hl. Rupert zu Ehren über 80 eigentliche Kirchen geweiht sind, die grösstentheils alle in die älteste Zeit der Christianisierung unserer germanischen Vorfahren zurückreichen und daher fast ausnahmslos uralte Pfarr- und Seelsorgskirchen sind. Um so bedauernswerther ist es daher, dass wir über die Zeit, wann unser heilige Apostel seine segensvolle Thätigkeit entfaltete, nicht hinreichend genau unterrichtet sind. Ist ja die Streitfrage über das wahre Zeitalter des hl. Rupert bis zur Stunde noch unentschieden. Dabei handelt es sich zudem, wie bekannt, nicht um 2 oder 3 Jahre, um welche die Quellenangaben über die Zeit des Todes wie so oft von einander abweichen könnten, sondern es handelt sich hier um ebenso viele Jahrhunderte, da der hl. Rupert nach den einen um die Mitte des sechsten (c. 540—580), nach andern um die Wende des sechsten in das siebente (c. 582—623) und endlich wieder nach andern erst um die Wende des siebenten in das achte Jahrhundert (c. 696—718) in unseren Gegenden gewirkt haben soll. Sei nun dem, wie immer, Salzburg feierte 1682 und 1782 mit Aufbietung aller vorhandenen Mittel die Erinnerung an die eilf- und zwölfhundertjährige Gründung durch den hl. Rupert in Form eines Jubiläums und that darum dasselbe auch im laufenden Jahre,

in den Tagen vom 23. September bis 1. October, d. i. während der kirchlichen Octave des Festes der Uebertragung des hl. Rupert, in solennester Weise.

Die Vorbereitungen zur 1300jährigen Jubelfeier geschahen im Stillen seit langem. Der verstorbene Geschichtsforscher Dr. Alois Huber (r. Vogl) widmete zu diesem Zwecke die letzten Jahre seines Lebens und brachte durch seine Studien die sogenannte Rupertusfrage in neuen Fluss. Wie im 17. Jahrhundert die 3 Brüder Unzger von St. Peter die monumentale *Historia Salisburgensis* (Salisburgi 1692, fol.) als eine etwas verspätete Festgabe publicierten, und wie das Jubiläumsjahr von 1782 durch das *Chronicon novissimum antiqui monasterii ad s. Petrum* (Aug.-Vind. et Oenip. 1782, fol.) und durch Klejmayern's *Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia* (Salzb. 1784, fol.) ausgezeichnet ist, so kann man wohl auch Huber's Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südost-Deutschland (Salzb. 1874 u. 1875, 4 Bde. in 8^o) als die wissenschaftlich bedeutendste Festgabe für die 13. Säculumsfeier betrachten.

Wenn man aber in Salzburg im laufenden Jahre 1882 daran ging, die Vollendung des 13. Jahrhunderts kirchlich auf das Festlichste zu begehen, so war man dazu trotz der bis weiter immer noch unentschiedenen St.-Rupertusfrage vollkommen berechtigt; denn Niemand wird es einfallen, uns Salzburger einen Vorwurf zu machen, wenn wir nach dem Vorgange unserer Ahnen von 1682 und 1782 das Andenken an unsern geistlichen Vater und Apostel in diesem Jahre 1882 selbst auf die Gefahr hin, dass die herkömmlichen Berechnungen völlig verfehlt wären, aus schuldiger Dankbarkeit auf das Feierlichste begangen haben. Und eben nur als kirchliches Fest der Dankbarkeit für die Gnade des hl. christlichen Glaubens, den unseren Ahnen der hl. Rupert gebracht, hat Salzburg das diesjährige Jubiläum gefeiert. Dieses bezeugen die Festschriften, so ausgegeben wurden, dieses beweist auch das ganze Festprogramm.

Und was geschah nun für die Vorbereitung und bei der Abhaltung der grossen Festlichkeit?

1. Herr f. e. Consistorial-Secretär und Archivar A. Hilber veröffentlichte zu Neujahr 1882 als Anhang zum Schematismus

der Geistlichkeit von Salzburg die Festberichte über die «Eilfte Säcularfeier» vom 18. bis 26. October 1682 und über die «Zwölfte Säcularfeier» vom 1. bis 8. September 1782. (S. Personalstand der Säcular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbisthums Salzburg 1882 Seite 195—216.) — 2. Der «Katholische Bücherverein» von Salzburg bereitete seit längerer Zeit vor die Herausgabe von Bildern der vier Haupt-Landespatronen, der Heiligen Rupert, Vital, Virgil und Ehrentraud. Dieselben erschienen im schönen Farbendruck aus der Oppacher'schen Officin in München in zweierlei Grössen. — 3. Otto v. Wallpach veröffentlichte in einer sehr fleissigen Arbeit: «Kurze Baugeschichte der Kirchen und öffentlichen Kapellen der Stadt Salzburg». 107 S. mit 5 historisch sehr interessanten Abbildungen der Stiftskirche von St. Peter vom J. 1657, des Chores der alten Pfarr- und Franciscanerkirche aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, der Bürgerspitals-Pfarrkirche aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, des alten Münsters (Domkirche) vom Jahre 1565, der Ursulinen- und Bergkirche nächst dem Clausenthore aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und der St. Andreä-Pfarrkirche vom Jahre 1861 (bevor sie abgebrochen wurde). — 4. Josef A. Schwer gab ein eigentliches Volksbüchlein heraus unter dem Titel: «Land und Diöcese Salzburg. Kurze geschichtliche Zusammenstellung für das Volk». 35 S. — 5. Der katholische Bücherverein gab ferner heraus: «Der hl. Rupertus, Bischof von Salzburg und seine Nachfolger in den drei ersten Jahrhunderten oder das Apostolat von Salzburg». 84 S. mit 2 Lichtdruckbildern (die Höhlen im Mönchsberge). (Verf. P. Amand Jung, Prior in St. Peter). — 6. Derselbe Verein veröffentlichte auch: «St. Ruperti Jubiläums-Büchlein». Mit 4 Lichtdruckbildern der Haupt-Landespatronen. — 7. Bibliothekar A. J. Hammerle gab eine Broschüre heraus mit dem Titel: «Lobsprüche in Reimen zu Ehren des hl. Bischofs Rupert und der hl. Abtissin Ehrentraud vom Jahre 1601, verfasst von dem damaligen Hofsecretär Johann Stainhauser in Salzburg, und Beiträge zur Geschichte der 11—13hundertjährigen Säcularfeier in den Jahren 1682, 1782 und 1882». 32 S. — Herr Graveur Steinböck verfertigte recht hübsch und fein gearbeitete versilberte Erinnerungs-medailen, und ausserdem wurden bei Drentwelt in Augs-

burg eigene St. Ruperti-Jubiläums-Medaillen aus Britannia-Metall, Kupfer, und aus Feinsilber geprägt.

Officiell wurde die Festfeier eingeleitet durch zwei Hirtenbriefe des P. T. Herrn Fürsterzbischofes Franz Albert (Eder O. S. B.) vom Neujahrstage 1882 und vom 1. September, welcher letzterem zugleich das Programm der kirchlichen Feier in der Domkirche angeschlossen war. Bald nach diesem erschienen auch die Anschlag-Programme der beiden alten, vom hl. Rupert gegründeten Klosterkirchen St. Peter und Nonnberg, die wohl in der ganzen Welt die einzigen Ordenshäuser des hl. Benedict sein werden, welche seit dem sechsten oder siebenten Jahrhundert ununterbrochen bestehen. So sehr daher auch die heutige Cathedrale des hl. Rupert, die Domkirche, mit allem Fug den Mittel- und Glanzpunkt der ganzen Feier bildete, so waren wie auch herkömmlich die zwei genannten Klöster von vorneherein berufen, an dieser Säcularfeier sich in besonders hervorragender Weise zu betheiligen. Ist ja das heutige Kloster St. Peter mit den umliegenden Kapellen und den Mönchsberghöhlen geradezu der classische Boden des christlichen Salzburgs, und hat ja hier der hl. Rupert sowohl seine Cathedrale errichtet als auch sammt seinen ersten Nachfolgern und Begleitern die Grabesruhe gefunden. Und gleichwie St. Peter, so ist auch Nonnberg eine Stiftung St. Ruperts, und dessen Nichte (Base) Ehentraud sowie die Hauptwohlthäterin, die Herzogin Regintrud, fanden dort ihre Grabstätten.

Deshalb wurden auch neben der Domkirche die beiden andern Stiftskirchen vom hl. Vater mit besonderen Ablässen beschenkt. Wie aber durch die Verleihung der ausserordentlichen Ablässe S. H. Papst Leo XIII seine Antheilnahme an der Salzburger Jubelfeier bewies, so that es auch S. M. Kaiser Franz Josef I., indem er über höchsteigene Anordnung auf Kosten des k. k. Aerarers von der Festung Hohen-Salzburg aus durch die ganze Octave hindurch Kanonensalven geben liess.

Aus den Festprogrammen möge Folgendes Erwähnung finden. In der Domkirche liess der P. T. Herr Fürsterzbischof mit der Jubiläumsfeier auch eine Volksmission verbinden und berief zu diesem Zwecke zwei Lazaristenpriester aus Wien, welche täglich um 6 Uhr früh und ebenso um 6 Uhr Abends

eine Missionspredigt hielten. Um 7 Uhr war jeden Tag vom 24. September bis 24. October eine Pontificalmesse, um 8 Uhr eine Festpredigt und Pontificalamt, welche von Montag bis Samstag abwechselnd von den Suffragan-Bischöfen von Trient, Brixen, Gurk (Klagenfurt), Seckau (Graz), Lavant (Marburg) und dem Weihbischöfe von Salzburg gehalten werden sollten; doch da der Fürstbischof von Trient wegen des Unwetters und der damaligen grossen Ueberschwemmungen nicht kommen konnte, so hielt am Samstag P. Heinrich Denifle O. Pr. die Festpredigt und Herr Abt Leonhard O. S. B. von Kremsmünster das Hochamt. Am ersten Tage, den 24. September hielt Abt Rupert O. S. B. von Scheyern (Bayern) die Festpredigt und S. E. Herr Cardinal Friedrich von Schwarzenberg, Fürsterzbischof von Prag (1836—1850 Fürsterzbischof von Salzburg) das Hochamt; am letzten Tage, dem 1. October, hielt Fürsterzbischof Franz Albert das Hochamt mit dem päpstlichen Segen und Abends 6 Uhr die Schlusspredigt etc. — In St. Peter und Nonnberg war auch täglich ein pontificales Hochamt und eine Predigt. Die Predigten in St. Peter hielt, täglich um 5 Uhr Abends, der berühmte Kanzelredner und Gelehrte F. Heinrich Denifle O. Pr., der zu diesem Zwecke von Rom herausreiste, und in Nonnberg, um 3 Uhr, beziehungsweise $\frac{1}{2}$ 4 Uhr, verschiedene Priester der Stadt. —

Die Betheiligung des Volkes war eine ausserordentliche, die alle Erwartung übertraf. Die Gottesdienste und sämmtliche Predigten waren überraschend zahlreich besucht, insbesondere aber jene des P. Denifle, der seinen Themen die älteste Geschichte Salzburgs anlehnte.

Nach den Festprogrammen fanden auch mehrmalige feierliche Reliquien-Processionen statt, welche die Theilnahme des Stadtvolkes nicht weniger als jene des Landes in Anspruch nahmen. Am Montag, den 25. September, Nachmittag wurde bei schönstem Wetter der Reliquienschrein des hl. Rupert von St. Peter nach Nonnberg übertragen und dort neben jenem der hl. Ehrentraud aufgestellt. Am folgenden Tag, den 26. September, Nachmittag wurden die Reliquien des hl. Rupert beim herrlichsten Wetter wieder nach St. Peter zurückgebracht und damit auch jene der hl. Ehrentraud, welche auf dem sogenannten grossen

St. Vitalisaltar zur Verehrung ausgesetzt wurden. Diese mussten dann des regnerischen Wetters halber bis zum Samstage in St. Peter bleiben, von wo sie nach der Samstagsvesper mit jenen des hl. Rupert und des hl. Amand, Bischofs von Worms, die einstens St. Rupert hierher gebracht, in die Domkirche übertragen wurden. Am Sonntag, den 1. October, fand endlich die grosse Jubiläums-Procession statt, an welcher sich auch die hohe k. k. Landesregierung, die conservative katholische Majorität des Landtages und der Gemeinderath mit allen öffentlichen Körperschaften und Schulen beteiligten. Bei derselben wurden ausser den im Dom verwahrten Reliquien des hl. Rupert jene früher erwähnten des hl. Rupert, so weit sie nämlich in St. Peter aufbewahrt werden, dann die des hl. Amand und der hl. Ehrentraud auf einem Umweg durch die Stadt nach St. Peter getragen und letztere hier wieder eingesetzt, während die im Dom verwahrten hl. Reliquien Ruperts dahin zurückgebracht wurden; ebenso wurden hernach auch jene der hl. Ehrentraud nach Nonnberg zurückgetragen und daselbst wieder beigesetzt.

Was Nonnberg insbesondere betrifft, so that das uralte und ehrwürdige Frauenstift das denkbar Mögliche zur Verherrlichung dieses Jubelfestes. Schon seit ein paar Jahren entwickelte man im Kloster eine ausserordentliche Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu treffen. Im Innern des Hauses bemühte man sich die ältesten romanischen Baureste aus der Zeit St. Heinrich des Heiligen stilgerecht zu säubern und zu restaurieren, so insbesondere den alten Kreuzgang, der noch mit grösster Pietät und Schonung aller alten Reste von den Kalktünchen gereinigt und entsprechend bekleidet und ergänzt wurde. Im letzten Jahre ging man dann auch noch daran, die alte Säulencrypta mit den Felsengräbern der hl. Ehrentraud und der verehrungswürdigen Herzogin Regintrud der alten christlich-romanischen Anlage gemäss mit grösster Pietät und gleichem kunstsinnigen Verständnisse zu erneuern. Die Säulen und Rippen wurden von den Kalktünchen befreit, alles gereinigt und geputzt; über dem Grabe der hl. Mutter Ehrentraud wurde ein neuer romanischer Säulenaltar aus wundervoll schönem, rothem Admontermarmor aufgebaut und in ähnlich stilgerechter Weise wurde auch das Grab der seligen Regintrud monumental ausgezeichnet. Am 3. Sep-

tember wurde die restaurierte Crypta vom P. T. Herrn Fürsterzbischofe eingeweiht und Tags darauf, den 4. September, das herkömmliche Fest der Uebertragung der hl. Ehrentraud mit pontificalem Hochamte u. s. w. feierlichst begangen. Auch die Stiftskirche erfuhr in der letzten Zeit manche verständniss- und pietätvolle Erneuerung. Die 4 schönen gothischen Säulen im Schiffe wurden von den darangebauten völlig unpassenden Altären ganz befreit und dabei das Bodenpflaster theilweise erneuert, beziehungsweise ergänzt, wobei man manche Reststücke von altem romanischen Kirchenbau fand. Ferner wurde der auf der Rückwand der Kirche angebrachte Orgelchor entbehrlich gemacht und darauf diese unschöne Empore beseitigt, wodurch die wundervoll reiche und gothische Bekleidung der ganzen Rückwand frei und sichtbar wurde. Auf den Stufen, die in das Presbyterium hinaufführten, wurde eine vom strebsamen Bildhauer Piger gelieferte lebensgrosse und kunstvoll gearbeitete Statue der hl. Mutter Ehrentraud, gerade dem Predigtstuhl gegenüber, angebracht. Für die Jubelfeier selbst wurden auch noch die Zugänge und Thore in den innern Klosterraum erneuert und stilgerecht geputzt. Ausserdem waren aber die ehrwürdigen Frauen auch schon seit Jahren beschäftigt, für die Jubelfeier die Sacristei mit neuen entsprechenden Stick- und Näharbeiten zu bereichern, die mit ebenso grossem Geschmacke als Geschick ausgeführt wurden.

Das dreizehnhundertjährige Jubelfest Salzburgs sollte aber nach der Absicht des hochwürdigsten Oberhirten, p. t. Herrn Fürsterzbischofes der ganzen Bevölkerung von Stadt und Land Salzburg unvergesslich gemacht und die in der grossen Theilnahme des Volkes so überaus herrlich zu Tage getretene Dankbarkeit des Salzburger Volkes gegen seinen Apostel, den heil. Rupert, in einem monumentalen Baue verkörpert und gleichsam verewigt werden. Zu diesem Zwecke wurde bereits im Mai d. J. ein Verein gebildet, welcher die Bewerkstelligung des Baues einer neuen St. Andreas-Stadtpfarrkirche am rechtseitigen Salzachufer zur Aufgabe hat und der unter den besonderen Schutz der heiligsten Herzen Jesu und Maria gestellt wurde.

Zur Verherrlichung der Jubelfeier war über Einladung des Gemeinderathes die ganzen 8 Tage hindurch die Stadt beflaggt;

am 24. September Abends wurden auch alle öffentlichen und privaten Gebäude an den Plätzen um den St. Rupertsdom herum wundervoll beleuchtet, wobei die Domkirche selbst und der eigentliche Domplatz mit der Marienstatue den Mittel- und Glanzpunkt bildeten. Dieser Platz wurde auch am Schlusse der ganzen Feier, am Abend des 1. Octobers, beleuchtet.

Der katholisch-politische Volksverein veranstaltete in der Festwoche für seine Mitglieder, Gönner und Freunde im Vereinslocale Festabende mit Festvorstellungen in lebenden Bildern aus der Gründungsgeschichte des Christenthums in Salzburg, welche sehr wohlwollend aufgenommen und sehr zahlreich besucht wurden, weshalb sie auch später noch öfters wiederholt werden mussten.

P. W. H.

IV. Silbernes Jubiläum der Benedictiner in Minnesota.

Fünfundzwanzig Jahre — ein Viertel Jahrhundert — sind verflossen, seitdem die Söhne des hl. Benedictus zum ersten Male den Boden Minnesota's betreten, um das Licht des Evangeliums durch ihre Missionsthätigkeit und das fruchtbare Beispiel ihres klösterlichen Lebens nach Weise ihrer Vorgänger zu verbreiten.

Im Jahre 1846 gründete Abt Bonifacius Wimmer das erste Benedictinerkloster St. Vincenz in Pennsylvania. Von ihm wurde Anfangs Mai 1856 P. Demetrius de Marogna mit den Diaconen Cornelius Wittmann und Bruno Riess auf Einladung des Hochw. Bischofes Cretin von St. Paul nach Minnesota gesandt. Anziehendes bot das neue Missionsfeld nicht. Der Bischof residirte in St. Paul, und einige eifrige Priester: Rev. Ravoux, Gaultier und Pierz widmeten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich den Sioux- und Chippewa-Indianern, die das Kriegsbeil noch nicht begraben hatten. P. Demetrius blieb in St. Paul, während seine Begleiter, nachdem sie die hl. Priesterweihe empfangen hatten, ihre Reise in nördlicher Richtung fortsetzten. In Sauk Rapids nahm sie Rev. Pierz sehr freundlich auf. Am 27. Mai siedelten sie sich nach St. Cloud über und bauten die nöthigen Gebäude. Im October richteten sie ein Seminar in dem beschränkten Raume ein. Die Legislatur bestätigte dasselbe durch einen Charter im März 1857. Die Eröffnung des Seminars geschah am 10. November 1857. Im Jahre 1858 nach St. Joseph versetzt, 1859 wieder nach St. Cloud verlegt, blieb es da bis zum Frühjahr 1864. Ein Feuer zerstörte Kloster und Seminar am 20. Februar 1866. P. Benedict Haindl hatte bereits im Jahre 1859 im Indianerbusche gebaut. Dahin wurde im Frühjahr 1864 Kloster und Seminar versetzt. P. Benedict wurde im December 1865 zum Prior aufgestellt und fasste den